

Eine vollkommene Erscheinung

Richard Handel

Ich wurde 1970 initiiert, hatte jedoch nicht die Möglichkeit in der physischen Gegenwart unseres geliebten Meisters zu sein, bevor er 1972 auf seiner dritten Weltreise in die Vereinigten Staaten kam. Meine erste Erinnerung an ihn betrifft etwas, was in Washington geschah. Ich erinnere mich noch lebhaft daran, daß alles ruhig war, als er am Flughafen von Washington durch den Zoll kam. Zuerst fingen alle kleinen Kinder zu weinen an. Dann erschien der Meister, und viele seiner größeren Kinder begannen zu weinen. Nach meinem Urteilsvermögen und nach allen überlieferten Berichten besuchte die spirituell am höchsten entwickelte Person, die jemals die westliche Hemisphäre betreten hat, die Vereinigten Staaten. Mein Verstand stoppte bei diesem Gedanken – wir konnten nur sehr wenig von dem Wesen erfassen, dem wir nun begegnen sollten.

Ein paar Tage später hielt der Meister abends einen Vortrag. Ich saß zu seinen Füßen. Er schien mich während seines Gesprächs dauernd anzusehen. Mein ganzer Körper bebte, als sich unsere Augen in mystischer Vereinigung trafen. Schließlich stand ich mit Gott in Verbindung. Gott war aus dem Jenseits herüber gekommen und hat einen menschlichen Körper angenommen, um uns in Seine Heimat zurückzubringen. Ich konnte Ihm nur schluchzend danken, daß er mir erlaubt hatte, Zeuge einer solchen Vollkommenheit zu sein. Kein Wunsch kam auf, es fehlte nichts – alles war vollkommen. Alles war echt, so echt, wie ich es noch niemals erlebt hatte. Es gab nur Glückseligkeit.

Ich erinnere mich, daß ich stark von den Bildern Baba Sawan Singhs angezogen wurde; er schien mir das schönste Wesen zu sein, das jemals die menschliche Gestalt erhielt. Etwa eine Woche nachdem der Meister in Washington angekommen war, hatte ich seinen Darshan bekommen, als sich für den Rest des Gesprächs seine Gestalt in die von Baba Sawan Singh verwandte. Mein Herz war so erfüllt, als ich die physische Gestalt Hazurs sehen konnte. Durch seine Gnade gewährte mir Kirpal den Wunsch, den großen Meister zu sehen, indem er mir zeigte, wie die gleiche Kraft durch einen anderen menschlichen Polt

Wirkt. Obwohl sich Hazur noch oft durch Kirpal manifestieren sollte, ließ mein Wunsch, Hazur zu sehen nach, und der Wunsch, unseren geliebten Meister zu sehen, wurde immer größer.

Während eines anderen Gesprächs in Washington war mein Gemüt durch lieblose Gedanken an einen Satsangbruder gestört. Ich sollte helfen, die Tonbandausrüstung dorthin zu bringen, wo unser Meister später ein weiteres Gespräch führen wollte. Der Meister setzte uns in Meditation und mußte dann fort, um rechtzeitig dort zu sein. Ich ging ebenfalls, um beim Transport des Tonbandgerätes zu helfen. Mein Bruder hatte mich in Aufregung versetzt, da er sich, ohne zu fragen, mein Auto für eine Besorgung ausgeliehen hatte und ich nicht wußte, wo es war. Ärgerlich fragte ich ihn nach dem Wagen und wies ihn für sein Verhalten zurecht. Wie sich herausstellte, war das Auto außerhalb der Halle geparkt und nicht beim Hotel, wo wir wohnten. Ich ging hinunter, um den Darshan unseres Meisters zu erhalten, als er gerade im Begriff war, zu gehen. Der Fahrer seines Wagens hatte jedoch den Schlüssel verlegt. Dann wollte man ein anderes Auto nehmen, fand aber dessen Besitzer nicht.

In diesem Augenblick konnte ich meine Hilfe anbieten. Mr. Khanna und seine Frau nahmen hinten Platz, der Meister saß vorne, und so fuhren wir los zum Haus der Familie Khanna. Die Fahrt war wie das schönste und zauberhafteste Mädchen. Es war am Morgen, und es schienen keine anderen Autos auf der Straße zu sein. Die Sonne strahlte. Mr. Khanna meinte: „Weißt du, du kannst sehr glücklich sein, Gott in deinem Wagen zu fahren.“ Ich stimmte zu. Die Zeit verging wie im Fluge, und wir erreichten bald das Haus der Familie Khanna. Ich dankte dem Meister, daß er mir erlaubt hatte, ihn zu fahren. In seiner unnachahmlichen Art sagte er: „Das ist schon in Ordnung“. Ich machte folgende Erfahrung: Wenn der Meister über uns seine Gnade ausgießen will, dann ist es unwichtig, wie schwierig die Umstände sind. Ich lernte auch, auf niemanden ärgerlich zu sein, da hinter allem etwas Göttliches steckt.

Die Reise durch die Vereinigten Staaten und durch Kanada dauerte drei Monate – es war eine lange Zeit der Berausung. Er setzte uns am Morgen in Meditation, beantwortete am Nachmittag Fragen, führte Gespräche zur Nachtzeit und gab uns in kleinen Gruppen nachmittags und am späten Abend seinen Darshan. Etwas über den Pfad der Meister zu erfahren und die Theorie zu verstehen ist ein Segen, den ich vor einigen Jahren noch nicht einmal zu hoffen gewagt hatte, und von der Tatsache zu erfahren, daß es einen lebenden Meister gab, war verblüffend. Aber mit ihm, dem sicherlich größten Meister aller Zeiten, tatsächlich in Kontakt zu kommen und seinen Lebensimpuls durch die Initiation zu empfangen, machte uns sprachlos, man konnte es nicht glauben. Sicherlich sind wir alle Marionetten einer höheren Kraft, und von all dem wäre durch eigenes Bemühen zweifellos nichts eingetreten.

Ich war sehr glücklich, daß es mir möglich war, im November und Dezember 1973 für sechs Wochen nach Indien zu fliegen. So unfassbar mir während der Weltreise die Zeit mit dem Meister vorkam, sie war es noch mehr in Indien. Es ist ergreifend zu sehen, wieviel der Meister gibt. Es ist unmöglich zu erkennen, wieviel er tatsächlich imstande ist zu geben. Ich hatte geglaubt, daß wir in den USA mit dem häufigen Darshan sehr gesegnet worden waren, hier in Indien jedoch schien dies nahezu pausenlos der Fall zu sein. Für gewöhnlich gingen wir morgens um etwa 8.30 Uhr hinüber zu seinem Haus, wo er immer mit uns sprach. Danach widmete er sich seinen indischen Schülern. Von 13 bis 15 Uhr war Mittagspause, anschließend ging es wieder zurück zu Meisters Haus bis 21 oder 22 Uhr. Ich wurde fast süchtig und hatte nur noch den Wunsch, ihn anzusehen. Vielleicht war ich zu jener Zeit recht übereifrig, aber ich konnte mir nicht helfen.

Während der Zeit, als ich in Indien war, machte der Meister eine Reise nach Bombay, und wir durften mit dabei sein. An einem der Orte, an dem die Reise unterbrochen wurde, sahen wir, wie man versuchte, jenen Lieben zu helfen, die regungslos am Boden lagen. Die Leute versuchten, sie wieder auf diese Bewußtseinsebene zurück zu bringen, oft jedoch mit geringem Erfolg. Während einer Initiation ließ der Meister einige Kinder über den Ton meditieren. Nach einer Weile kam der Meister zurück und beendete die Meditation. Er ging hin zu einem Jungen und klopfte ihm ziemlich kräftig auf den Kopf. Nichts geschah. Jemand bot seine Hilfe an. Daraufhin sagte der Meister lachend: „Laß ihn – er ist im Samadhi.“

Wieder im Ashram zurück, verströmte der Meister weiterhin seine Gnade, wobei jeder dachte, er hätte etwas Besonderes von ihm erhalten. Gelegentlich erlaubte er mir, nach oben in sein Schlafzimmer zu kommen und ihm zuzuschauen, wie er den Briefwechsel erledigte oder sich mit anderen traf. Der Raum war durchdrungen von

seiner strahlenden Erscheinung, und alles nahm eine wunderbare, überirdische Farbe an.

Meine letzte Erinnerung an unseren geliebten Meister ist die vom 31. Dezember 1973. Die Buchungen meines Fluges hatten sich noch einmal geändert, und ich hatte von Meister Abschied genommen, wobei rückblickend dies die letzte nach drei anderen Gelegenheiten war. Es war spät in der Nacht, und der Meister war zusammen mit Gyaniji in seinem Zimmer. Ich ging in die geladene Atmosphäre und dankte dem Meister, daß er mir so viel gegeben Ansprachen zu mir in einer Sprache, die nur er völlig verstand. Er lächelte und ich erwiderte jenes großartige Lächeln, das nur er zeigen konnte. Ich beugte meinen Kopf zu seinen Lotosfüßen in Dankbarkeit für das Geschenk, das niemand außer Gott zu geben vermag. Er tätschelte mich mit seiner zarten, liebevollen Hand auf den Rücken und sagte lachend: „Gehe fröhlich deinen Weg.“ Unsere Augen trafen sich, und alles war vollkommen.

Die liebevollen Erinnerungen an unseren wahren Geliebten sind für immer in unseren Herzen eingebettet. Wir können nur dankbar sein, daß es sein Wille war, eine gewisse Zeit bei uns zu sein. Möge sein Abschied von dieser Erde uns ihm im Jenseits näher bringen.